

Hamburg geleistet werden können. Die unter 2) und 3) erwähnten Obligationen werden vom dänischen Staatsschatz zu ihrem Nominalbetrage angenommen.

Art. 10. Bis zu dem Zeitpunkt wo die Herzogthümer die Summe, welche sie gemäß Art. 8 des obigen Vertrages als ihren Antheil an der gemeinschaftlichen Schuld der dänischen Monarchie tragen, definitiv übernommen haben, werden sie halbjährig 2 Procent der obengenannten Summe bezahlen (nämlich 580000 Thlr. in dänischer Reichsmünze). Diese Zahlung soll in der Weise geleistet werden, daß die Zinsen und die Abschlagszahlungen der dänischen Schuld, welche bis jetzt auf die Staatsschatzen der Herzogthümer angewiesen waren, auch in Zukunft von denselben Casßen abgetragen werden. Diese Zahlungen werden halbjährlich gemacht, und für den Fall, daß sie die oben genannte Summe nicht erreichen, haben die Herzogthümer den Rest an die dänische Finanzverwaltung in baarem Gelde zu zahlen, oder im entgegengesetzten Falle wird ihnen der Ueberschuß ebenfalls in baarem Gelde zurückbezahlt werden. Die Liquidirung geschieht zwischen Dänemark und den mit der Oberleitung der Herzogthümer beauftragten Behörden in der in gegenwärtigem Artikel festgesetzten Weise oder vierteljährlich, in so fern dies von der einen oder anderen Seite für nöthig erachtet wird.— Die erste Zahlung soll besonders die Zinsen- und Abschlagszahlung der gemeinschaftlichen Schuld der dänischen Monarchie, welche nach dem 23. December 1863 bezahlt wurden, zum Gegenstande haben.

(Fortsetzung folgt.)

Der König von Dvetot.

(Schluß.)

Als der stolze Kaiser Napoleon die geliebte Gattin des Generals Bonaparte verließ, um sich mit der Kaiserin zu verbinden, begnügte sich Papa Mathieu, der seine theure Ehehälfte verloren hatte, damit, seine Köchin Jeanneton zu sich auf den Thron zu heben, d. h. zu heirathen.

„Hm!“ sagte er dabei kopfschüttelnd, „mein Better gefällt mir nicht mehr, denn er vergift seinen Ursprung, und das wird ihm Unglück bringen. Ich bleibe Mathieu, wie vorher, und meine Köchin Jeanneton gilt mir so viel als eine Erzherzogin.“

In dieser Zeit der Triumphe und des Ruhmes für den Kaiser Napoleon wagte es Jeanneton, die friedlichen Tugenden des Königs von Dvetot zu befehlen, auf die Gefahr hin, den kriegerischen Sinn des allmächtigen Kaisers damit zu beleidigen.

Das Lied wurde sehr populär und führte den Schlaf des Monarchen. Er ließ den Verfasser desselben ermitteln; derselbe war ein einfacher Geschäftsmann; — wäre es ein Fürst gewesen, der Kaiser hätte ihm sicher den Krieg erklärt und ihn vielleicht entthront, aber so zweifelte er, was er thun sollte.

Man versichert, daß in diesem Augenblicke ein geistreicher Mann — wahrscheinlich Talleyrand — lächelnd zu Napoleon gesagt habe: „Sire! das Recht zu dichten ist das einzige, was Ew. Majestät dem französischen Volke gelassen haben. Mazarin achtete es so, wie sein erlauchter Jögling, wollten Sie weniger nachsichtig gegen Ihre Unterthanen seyn? Das Volk bezahlt gut, lassen Sie es immerhin dichten und singen für sein Geld; kein Lied mehr, das ist eine Verschönerung weniger.“

Dieses Liedchen machte nicht bloß am Hofe zu Versailles Sensation, nein, es ward auch für das Königreich Dvetot von größter Wichtigkeit, denn es hätte daselbst beinahe eine politische Umwälzung hervorgerufen.

Die Revolution, um welche es sich hier handelt, nimmt keine Stelle in der Geschichte ein, denn sie dauerte keine vier und zwanzig Stunden und hatte Niemandes Tod zur Folge. Die Dorfbewohner nämlich, zu welchen das Lied gedrungen war, und die überdies das Verhältniß des Vaters Mathieu zu ihrem Kaiser aus des ersteren Erzählungen sehr wohl kannten, vereinigten sich eines schönen Tages und ernannten ihn unter den Klängen jenes Liedes feierlich zu ihrem Könige, das heißt, sie übertrugen ihm das Amt eines Ortsvorstehers, welches von dem bisherigen Inhaber desselben nicht zur Zufriedenheit des Dorfes verwaltet worden war.

Vater Mathieu nahm die Königswürde an, und setzte Niemand ab, als den Schulmeister, dessen Stelle ein Würdigerer einnahm. So ging diese Staatsumwälzung ohne jegliches Blutvergießen von Statten.

Jahre mit ungeheuren Ereignissen waren vorübergegangen — die Schlacht von Waterloo war geschlagen. Der König von Dvetot nach derselben einen Brief an Napoleon geschrieben und ihm seine Staaten zur Disposition gestellt haben, aber der Brief gelangte nicht an seine Adresse, und der Kaiser schiffte sich auf dem „Vellerophon“ ein.

„Ah!“ pflegte Vater Mathieu seufzend zu sagen, „der arme Better! um wie viel glücklicher bin ich nun, als er. Während ich in Frieden auf meinem Dorfe regiere, sitzt er einsam auf einer fernen Insel als Gefangener. Aber warum war er auch gar so ungenügsam und ehrgeizig!“ (H. T.)

Aus dem Schreiben eines französischen Offiziers in Mexico bringt der „Bund“ folgende Erzählung: Unser Kriegsrath, schreibt er aus der Stadt Aguascalientes, ist in Permanenz um Straßenräuber und gefangene Guerillas zu verurtheilen. Es vergeht keine Woche ohne zwei oder drei Hinrichtungen. Vor einiger Zeit haben wir einen gefangenen General der liberalen Partei mittelst Pulver und Blei hin-

gerichtet. Er hieß Ghilardi, war Italiener und Kamerad Garibaldi's, während der französischen Belagerung Roms. Ghilardi war in Frankreich als Mitschuldiger an dem Attentat auf den Kaiser am 14. Januar 1858 in contumacia zum Tode verurtheilt worden. Er war nach Mexiko entkommen und in den Dienst der Republik getreten. Dazu kam die Anschuldigung, daß er als Kriegsgefangener aus Puebla bei der Uebergabe des Places am 17. Mai 1863 entwichen war. Ich war zu seiner Hinrichtung befohlen. Obgleich der General den Tod verdient hatte, that es uns doch leid um ihn; denn man trifft selten so viel Muth angesichts des Todes. Als Ghilardi an unserem Carre am Hinrichtungsplatze vorbeifuhr, grüßte er aus dem Wagenfenster mit den Worten: „Gott segne euch, meine Kinder.“ Dann stieg er aus dem Wagen, unterhielt sich einige Augenblicke laut mit dem Priester, trocknete sich eine Thräne beim Anblick des Sarges, welchen zwei Indianer herbeibrachten, und stellte sich vor das Hinrichtungsspeloton. Man bot ihm vergebens einen Stuhl an, auch ließ er sich nicht die Augen verbinden, bemerkend, er wisse als Soldat zu sterben. Dann schaute er hinter sich, die Distanz zwischen ihm und der Mauer mit dem Blick abmessend, um sich zu vergewissern, im Falle nicht mit dem Kopfe gegen die Wand zu schlagen. Mit ausgebreiteten Armen commandirte er: „Feuer!“ Ghilardi war ein hoher, starker Mann bei 55 Jahren. In seinem Testament vermachte er 50 Pfister der Gefängniswache und eben so viel den ihm erschießenden Soldaten. (N. 3.)

Charade.

Das größte Räthsel auf der Welt Ist wahrlich meine erste Sylbe, Durch sie ward mancher Herr und Held, Wie groß er war, klein gleich der Milbe; Welt Widerspruch seit alter Zeit, Extrem im Guten wie im Bösen, Strebt ihre Räthselhaftigkeit Ein Heer von Löfern aufzulösen.

Das letzte Paar, ein Wirth genannt, Hat seine Wirthschaft gut geführt, Hat rüthig, wacker und gewandt Und auf besond're Art traktirt. Doch leider, ach, bekam's ihn schlecht, Was er gewagt mit wacker'm Sinne; Verkapptes Unrecht war das Recht, Das Tod ihm brachte zum Gewinne.

Das Ganze bringt durch sein Verdienst Den Sterblichen den Himmel näher; Doch, wenn Du spähest Dich erkühnst, So sei auf Deiner Hut, o Späher! Der Irrthum ist Dein Erbtheil, Und schmal sind hier der Wahrheit Stege; Drum mache Dich nicht allzu groß Mit dem Erpähen höh'rer Wege!

Auflösung der Charade in Nr. 83: M o n s i e u r .

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 8. November 1864.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, and Mittelpreis pro Centner (in fl. and fr.).

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 90.

Dienstag den 15. November

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Ortsvorsteher.

Es haben sich mehrere Wegger des Bezirks bei Oberamt beschwert, daß häufig von Privatpersonen, namentlich von Bauern, welche der Gewerbesteuer nicht unterliegen, Vieh geschlachtet und das Fleisch pfundweise verkauft werde. Dergleichen nun der Grundsatz der Gewerbesteuer, dem Ortsvorsteher zuvor Anzeige zu machen und sich in die Gewerbesteuer aufnehmen zu lassen. Die Ortsvorsteher haben daher ihren Ortsangehörigen die betreffenden Gesetzesbestimmungen, insbesondere den Art. 4 des Gesetzes von 1862, wonach die Unterlassung der Anzeige eines Gewerbebetriebs mit Geldbuße bis zu 20 fl. bestraft wird, streng einzuschärfen und sich selbst hienach zu achten.

R. Oberamt. Zais.

Schorndorf. An die Schultheißenämter.

Da die K. Kreisregierung in neuerer Zeit zu der Ansicht gelangt ist, daß von durch nachfolgende Ehe legitimirten Kindern, welche in Gemäßheit des Art. 14 Abs. 2 des revidirten Bürgerrechtsgesetzes vom 4. Dezember 1833 das Bürgerrecht in derjenigen Gemeinde nicht zu erlangen sei, und zwar ohne Unterschied, ob die Mutter der Kinder dem In- oder Ausland angehörte; so werden die Schultheißenämter in Gemäßheit Erlasses vom 4. d. Mts. zur Nachachtung hiervon in Kenntniß gesetzt.

R. Oberamt. Zais.

Schorndorf. An die Gemeindebehörden.

Der Ausschuß des Württembergischen Thierschutz-Vereins hat in einer an das k. Ministerium des Innern gerichteten Eingabe vom 22. v. M. angezeigt, daß er beschloßen habe, das von ihm herausgegebene Monatsblatt mittelst Abonnements und zwar für den vollen Vereinskreis kein Ueberschuß bleibe, den Gemeindebehörden des Landes zur Theilnahme durch Abonnement bei den nächstgelegenen Poststationen zu empfehlen.

Bei dem anerkanntwerthen Bestreben des Vereins und dem billigen Preise der von ihm herausgegebenen Monatsblätter hat das k. Ministerium vermöge Erlasses vom 1. d. M. keinen Anstand genommen, dem angebrachten Gesuche zu entsprechen; wovon die Gemeindebehörden in Folge höherer Weisung in Kenntniß gesetzt werden.

R. Oberamt. Zais.

Gerichtsbezirk Schorndorf. Geschwornen-Liste für das Jahr 1865.

- 1) Ballmer, Gg., Bauer von Winterbach; 2) Baun, Phil., von Schorndorf; 3) Beckel, Joh. Gg., Gem.-Pfleger v. Unterberken; 4) Bredt, Gottlieb, Defonem von Weiler; 5) Bregler, Gottfr., Bäcker von Schorndorf; 6) Bränninger, Christian, Metzgerber v. Schorndorf; 7) Bronn, Joh., led., Besam's ihm schlecht; 8) Buchhalter, Ernst, Saisensieder in Schorndorf; 9) Bühler, Ludw., Bäcker von Gerabstetten; 10) Bühner, Christoph, Gem.-Rath von Nibelbach; 11) Burk, Adolph, Kaufmann in Schorndorf; 12) Cast, Kaufmann in Winterbach; 13) Feig, Jak., Gem.-Rath von Schnaitz; 14) Dentler, Tobias, Gem.-Pfleger von Schnaitz; 15) Dippel, Joh. Gg., G.-Rath von Nibelbach; 16) Fischer, Gg. Ad., Wagner u. G.-R. v. Schorndorf; 17) Fris, Häberer von Hebsack; 18) Gabler, Friedr., Fabrikant von Schorndorf; 19) Gönnewein, Fr., Metzger von Winterbach; 20) Galm, Gg., Gem.-Rath von Balmannweiler; 21) Häberle, Defonem von Oberberken; 22) Hurlchhaus, Jak., Bauer von Unterbach;

- 23) Illg, Schultheiß von Mehrbrunn; 24) Keiser, Johs., Gem.-Rath von Nibelbach; 25) Keiser, Gem.-Rath von Vorderweißbuch; 26) Kettner, Theod., Defonem von Schorndorf; 27) Kleinflecht, Anwalt von Nesselberg; 28) Kolb, Abrah., Gem.-Rath von Weiler; 29) Kuback, Fr., Gem.-Rath von Hühlsbrunn; 30) Müller, Joh. Gg., Gerber von Hebsack; 31) Palmer, Gottfr., Gem.-Rath von Gerabstetten; 32) Pfäffe, Stiftungspfleger von Steinberg; 33) Reiz, Witt., Bäcker in Schorndorf; 34) Remberg, Schultheiß von Nibelbach; 35) Schabel, Johs., Schäfer von Unterbach; 36) Schicht, Phil., Müller von Schorndorf; 37) Schmid, Saisensieder von Schorndorf; 38) Strölin, Schultheiß von Haubersbrunn; 39) Straub, Aug., Bäcker von Schorndorf; 40) Stüber, L. G., Kaufmann von Schorndorf; 41) Stügel, Goldarbeiter von Schorndorf; 42) Stell, Christian, Bauer von Oberbach; 43) Traub, Adolph, Kaufmann von Grunbach; 44) Unkel, jun., Gem.-Rath von Nibelbach; 45) Weil, Gottlob Im., Kaufmann von Schorndorf; 46) Weil, Carl Gottlieb, Metzgerber von Schorndorf; 47) Weil, Emanuel, Metzgerber von Schorndorf; 48) Weibrecht, Centitor von Schorndorf; 49) Ziegler, Johs., Kupferschmied von Schorndorf;

50) Zeller, Schultheiß von Nibelbach; Zur Beurkundung Ganzlei-Direction des k. Gerichtshofs für den Jartkreis. Preßb.

2000 fl. in 1 oder mehreren Posten hat auszuliehn Hospitalpflege. Lauz.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Hasen & Hasenfelle kauft Sichel, Hutmacher, beim Bahnhof.

Schorndorf.

Zwei gute Schneider-Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei Schneidernstr. Linfenmann.

Seid Ihr versichert?

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

gestiftet 1812,

Grundcapital 3,500,000 Gulden,

übernimmt fortwährend Mobiliar-Versicherungen jeder Art, als: Möbeln, Waaren, Getreide, Vieh, Fabrik- und andere Geräthe u. gegen Feuergefahr und Blitzschlag zu festen, im Voraus bestimmten billigen Prämien und können Nachzahlungen niemals stattfinden.

Jedem sorgenden Familienvater erlaubt sich der Unterzeichnete, nachdem kaum erst ein reicher Erntesegen nach Hause gebracht ist, die Nothwendigkeit einer Versicherung der beweglichen Habe gegen Feuergefahr wiederholt dringend nahe zu legen. Die vielen und heftigen Brände in jüngster Zeit, unter welchen der in Isny eine hervorragende Stelle durch seine verheerende Wirkung einnimmt, sind geeignet, diesen Mahnruf an alle Unversicherten zu unterstützen, indem daraus hervorgeht, daß Jeder, ohne sein eigenes Verschulden, einem solchen Unfall tagtäglich ausgesetzt ist. Schutz dagegen gewährt ihm nur die Versicherung seiner Habe, und dieser Schutz kann gegen eine nur ganz unbedeutende jährliche Einlage erworben werden.

Zu Ertheilung näherer Auskunft und unentgeltlicher Verabfolgung von Antrags-Formularen und Versicherungs-Bedingungen ist gerne bereit
Schorndorf, im November 1864.

G. Rippmann z. Anker,
Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

D.-G. Löwen.

Circa 800 gute Dachplatten hat zu verkaufen

Flaschner Wöhrle.

Schorndorf.

Frau Bäcker Pfleiderer verkauft aus Auftrag eine ältere Backmühle.

Es werden von einem Geschäftsmanne 100 fl. gegen gute Bürgschaft auf einige Jahre gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Lehrstube-Gesuch.

Für einen 16jährigen ordentlichen Burschen vom Lande wird bei einem tüchtigen Schuhmacher eine Lehrstube gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Geradstetten.

Dem verehrlichen Publikum — besonders auswärtigen — empfehle ich mich mit allen Sorten wolle und baumwolle Strickgarn, in baumwollen Tuch, Zeuglen zu Bett und Kleidern, Hosen- und Westenzeuge, in Bandseifen, Nägeln und Stiften in allen Sorten, Eisengewichten, Schuppen, Spaten, Strohmessern billigst.

Schreibmaterial, Porzellan, Glaswaaren und kleinere Spiegel, steinerne Krüge, Schmalzbäsen, auch ist guter — besonders für Brust- und Hustenleidenden Liqueur, per Schoppen zu 12 — 20 fr., Erdöl und gereinigtes Brennöl (zum Fabrikpreis bei größerer Abnahme) zu haben bei

C. F. Hoffmann.

Elektro-Voltaischer Apparat.

Heilung der chronischen Krankheiten.

Die Electricität spielt eine sehr bedeutende Rolle in der Natur und ohne sie kann das Gleichgewicht des thierischen Organismus nicht bestehen; sobald sie von einem Theile des Körpers zurückweicht, so verliert dieser Theil das Leben. Die Electricität ist eines der schätzbarsten Mittel der Medizin und in manchen Fällen ist nur von ihr allein Hilfe zu erwarten; ihre Wirkungskraft ist lange bestritten worden, indess waren die durch sie erhaltenen Erfolge so fruchtbringend, dass die französische Akademie durch eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder anerkennen lassen musste, dass die Anwendungen der Electricität in der Medizin mehr als alle andern den Preis von 50,000 Franken verdienten, welcher für die beste Anwendung der Electricität ausgesetzt worden.

Aber der Mangel von Apparaten welche elektrische Ströme von sich ausgehen lassen, die stark genug sind, um auf den Organismus zu wirken, und welche Apparate durch ihre Einrichtung den Kranken zugleich gestatten, dieselben ohne Beschwerde noch Unbequemlichkeit so wie ohne Unterbrechung ihrer gewöhnlichen Beschäftigungen beständig auf dem Leibe zu tragen, war Schuld daran, dass das Publikum die Wohlthaten des elektrischen Heilverfahrens nicht genießen konnte.

Der Elektro-Voltaische Apparat hat diesem Uebelstand abgeholfen; diesen glücklich erfundenen Apparat trägt man ohne Beschwerde, er lässt sich leicht unter jeder Art Kleidung verbergen und hindert nicht, dass man seinen gewöhnlichen Beschäftigungen obliege. Sein Gebrauch ist gefahrlos und verursacht weder Erschütterungen noch Schmerz; er lässt elektrische Ströme von sich abgehen, deren langsame und unmerkliche aber fortwährende Wirkung den Organen ihre Kraft wieder gibt und den Blutumlauf befördert.

Wenn der Kranke ihn einige Zeit benützt hat, so fühlt er Kraft und Esslust wiederkehren, das Blut läuft leichter um und Wohlseyn verbreitet sich durch den ganzen Körper.

Die in Frankreich seit fünf Jahren erhaltenen Erfolge beweisen unwiderlegbar seine Wirksamkeit.

Wir geben hier Auszüge aus einigen der zahlreichen Menge Briefen von Kranken, welche nach vergeblicher Anwendung anderer Kuren sich dem Gebrauche des elektro-voltaischen Apparates anheimgegeben haben.

Brustkrankheit.

Herr Calmels, Schullehrer zu Terreclavier (Zarn).

„Es freut mich, Ihnen anzeigen zu können, daß ihr galvanischer Apparat eine große Wirkung auf die Gesundheit meiner Frau hervorgerufen hat; der Husten und das Ersticken sind bei ihr verschwunden.“

Hr. Basseur, Pfr. zu Saint-Aubin (Dise).

„Ich bin zufrieden, Ihnen anzeigen zu können, daß Ihr Kranker, Hr. Herjent, sich viel besser befindet; der elektrische Apparat hat die besten Erfolge hervorgebracht. Appetit, Schlaf und Kraft haben sich wieder eingefunden.“

Serzkrankheit.

Teiffier, Kaufmann zu Niguesmortes (Gard).

„Der galvanische Apparat bringt sehr gute Wirkung hervor u. s. w.“

Grizeis zu Branden-Bad (Haute-Saone).

„Ich gebe Ihnen hiemit Nachricht über meinen gegenwärtigen Zustand: ich bin bei völliger Gesundheit.“

Magenkrankheit.

Hr. Marais zu Chenu (Sarthe).

„Seitdem ich den elektrischen Apparat benutze, befinde ich mich besser u. s. w.“

Hr. Delorme, Apotheker zu Saint-Dizier (Haute-Marne).

„Herr Thevenard-Guyon hat mich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß er sich freier im Magen fühlt, leichter verdaut und wieder Kraft bekommt; die Anwendung des elektrischen Apparates hat eine merkbare Besserung hervorgerufen u. s. w.“

Hr. Wranger, Schullehrer zu Obermichelbach (Haut-Rhin).

„Mein Zustand verbessert sich allmählig, die Errichtungen des Magens gehen gut von statten und ich habe guten Appetit, ich fühle mich stärker auf der Brust, ich athme ohne Beschwerde, huste fast gar nicht mehr und kann ohne Ermüdung meinen Unterricht für fünf- undachtzig Stunden lang täglich geben. Meine Frau ist beinahe ganz wieder hergestellt.“

Nervenleiden.

Herr Laglaise, Fabrikant zu Bagnères (Hautes-Pyrenées).

„Ich habe Ihren elektrischen Apparat erhalten; seitdem ich ihn angelegt habe, habe ich mich wohlbehalten; als ich Sie besuchte, vermochte ich kaum zu gehen, diese Schwäche in den Beinen hat aber nicht lange mehr gedauert, meine Nerven sind nicht mehr aufgeregter.“

Fräul. Vaudroit zu Seloncourt (Doubs).

„Ich habe ihren elektrischen Apparat gebraucht und bin sehr zufrieden mit ihm; Sie haben mir geholfen, so daß ich nicht mehr hinke.“

Asthma.

Hr. Nicou-Bital zu Dole (Jura).

„Ich bin sehr zufrieden mit dem galvanischen Apparat.“

Der Elektro-Voltaische Apparat kostet 12 Gulden. Um ihn sich zu verschaffen, braucht man nur in einem frankirten oder rekommandirten Briefe diese Summe in einer Anweisung auf die Post oder in Kassenanweisungen, oder selbst in Poststempeln oder auf jede andere Art zu schicken an:

Herr Marie Dulin, 33, rue Solfroy prolongée, 17^e arrondissement, Paris (France).

Man übersendet gegen rembour.

Jedem Apparat wird eine Notiz auf deutsch beigegeben, welche alle zu seinem Gebrauch nöthige Anweisungen enthält und mit der Namensunterschrift des Erfinders versehen ist.

Besondere Bedingungen für die Herren Aerzte und Apotheker.

schen Apparat, ich fühle mich sehr erleichtert, mein ganzer Zustand hat sich gebessert u.“

Hautkrankheit und Taubheit.

Hr. Kirel, Müller zu Ohyvelde (Nord).

„Ich habe Sie auf Nachricht warten lassen, kann Ihnen dafür aber auch gute geben: ich höre doch wieder die Uhr schlagen; auch sind die Flechte auf der linken Wange und die Finnen ganz vergangen.“

Lähmung.

Hr. Rambaud zu Belgentier (Var).

„Meine Frau befindet sich besser; sie fang an ohne Stock gehen zu können.“

Leberkrankheit.

Hr. Bousquet zu Saint-Antonin (Gers).

„Seitdem meine Frau Ihren elektrischen Apparat gebraucht hat, geht es ihr viel besser, oder eigentlich jetzt ganz gut u. s. w.“

Sechsjährige Anschwellung der Glieder.

Hr. Descombes zu Epereng (Nord).

„Ich benachrichtige Sie über die Wirkung Ihres galvanischen Apparates; ich befinde mich viel besser, die Ekstase ist wieder gekommen, ich fühle mich erleichtert; bei jedesmaligem Anlegen des Apparates fühlte ich das Blut freier umlaufen und ich habe nicht gelitten; ich bin sehr zufrieden.“

Fallsucht.

Hr. Braun zu Mühlhause.

„Alle Symptome über die ich mich schon so lange beklagte, sind vergangen; kein Zeichen von einem Anfall ist vorgekommen. Mit Freuden versichere ich Sie meiner Dankbarkeit.“

Madame Dano, Handelsfrau zu Rennes.

„Ich schätze mich glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß es mit meinem Sohne immer besser geht. Er hat keinen Anfall mehr gehabt; er denkt bald selbst nach Paris zu kommen, um Ihnen zu danken.“

Lebengicht.

Hr. Pronier zu Jusfy (Nièvre).

„Den Schmerz, welchen ich im rechten Bein hatte, fühle ich fast nicht mehr u. s. w.“

Taubheit.

Hr. Turenne zu Durbans (Lot).

„Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß meine Taubheit fast ganz vergangen ist.“

Hr. Julien zu Saint-Christophe (Sarthe).

„Mit Hilfe des mir von Ihnen übersendeten elektrischen Apparates haben die Kopfschmerzen, das Ohrenbrausen und die Taubheit sich sehr vermindert.“

Kopfschmerzen.

Hr. Berger zu Bergheim (Haut-Rhin).

„Seitdem ich Ihre Kur gebrauche, ist mir viel wohler, der Kopfschmerz hat fast ganz aufgehört.“

Frauenkrankheiten.

Natürlicher Weise ist es unmöglich, bei diesem Gegenstande Namen und Adressen anzugeben.

Aufforderung.

Derjenige, welcher am 27. Oktober auf dem Weg nach Schlichten beim Ziegelgraben 2 A Schuhmacherhanf gefunden hat, wird hiemit aufgefordert, solchen ungefäumt bei Hrn. Viktor Kenz hier abzugeben, widrigenfalls derselbe amtlich verfolgt würde.

Schorndorf.

Im Verlage der M. Kupferschmid'schen Buchhandlung in Spaichingen ist erschienen:

Fremdwörter-Büchlein

für

Zeitungleser.

Erklärung der in den Zeitungen vorkommenden Fremdwörter.

Zweite vermehrte Auflage,

Preis geheftet 6 kr.

Dieses von einem ehemaligen Zeitungs-Redacteur verfaßte Fremdwörter-Büchlein ersetzt durch seine praktische Zusammenstellung und allgemein verständliche Erklärung der in den öffentlichen Blättern vorkommenden Fremdwörter, ein größeres Fremdwörterbuch und kann für jeden Zeitungleser, der nicht eine höhere Bildung genossen, als ein ganz unentbehrlicher Rathgeber bezeichnet werden. Der äußerst billige Preis ist für die größtmögliche Verbreitung des Schriftchens berechnet und ermöglicht selbst dem Unbemittelten die Anschaffung.

Zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

AVIS für Forstleute und Jagdpächter.

Von jetzt bis Ende März kauft Dier-, Fuchs-, Marder-, Stils-, Kagen-, **CARL ZEUNE,** Seckler & Bandagist.

Göppingen.

Wesfel und Gelber nach Amerika
in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Co.

Schorndorf.

Für bevorstehende Saison ist mein Lager auf's Vollständigste assortirt und empfehle ich zu geneigter Abnahme

Pelzmützen von Canin und Calmigky, Tuch- und Buckstinglappen, Hausmützen, gestricke und gehäkelte Kappen für Kinder, Glace- und Buckstingl-Handschuhe, für Herrn, Damen und Kinder in verschiedenen Farben, Leder-Handschuhe mit Pelz gefüttert, Schlipse, Cravatten, Shawls, Gürtel, Strumpfbänder, Gummi- und Gurten-Hosenträger, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Brieftaschen, Courier- und Damentaschen, Filzsohlen, Cylinderwischer, seidene, wollene und baumwollene Regenschirme, Bürsten und Pinsel u. s. f.

Die Preise sind billigt gestellt.

Carl Zeune, Seckler & Bandagist.

Schorndorf.

Bei Metzger Junginger ist von heute an schönes Rindfleisch zu haben.

Meine im Saal sich befindliche Scheuer mit Hofraum ist angekauft für fl. 1000, und kommt solche am Montag den 21. d. Mts., Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in legemaligen Aufsteig.

G. Meyer, Wittwe.

Steinenberg.

Es kann bei mir circa 3-4 Klafter schönes Küblerholz ausgelesen werden.

J. Erzinger, Ziegler.

Verschiedenes.

Samburg, 12. Novbr. Aus Kiel wird berichtet: Gestern überreichten der Magistrat und die Bürgerschaft aus Anlaß des Friedensschlusses dem Herzog von Angustenburg eine Adresse. Der Herzog antwortete hierauf ungefähr Folgendes: Dem Kaiser von Oestreich und dem König von Preußen, sowie deren Truppen gebühre vor Allem der Dank. Die Herzogthümer müßten stets getrennt, was sie dem Gesamt-Vaterlande, namentlich Preußen, schulden. Was das Land nach dieser Seite an Opfern bringe, liege in seinem eignen Interesse. Wenn die Herzogthümer ihre geographische Lage und heftigste Mannschaft für die Seemacht Preußens verwendeten, so könnten sie Großes leisten. Die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit gegen Dänemark müsse das Hauptaugenmerk seyn. Er hoffe, daß sein Recht binnen Kurzem allseitig anerkannt seyn werde. (N. 3.)

London, 7. Nov. Im „Herald“ ist eine Unterredung zwischen dem Berichteten Franz Müller, welcher am Montag den 14. Novbr. gehängt worden ist, wofür nicht die Vollstreckung des Todesurtheils verschoben wurde, und einem Herrn wie es scheint, einem Geistlichen, der ihn besucht hat, mitgetheilt. Der Besucher — so lautet es in dem Berichte — erinnerte den Gefangenen an die verhängnisvolle Lage, in der er sich befinde, und stellte ihm in den ernstesten Worten vor, daß Alles, was für ihn hätte gethan werden können, geschehen und daß keine Hoffnung mehr für ihn vorhanden sei. Wenn er daher Theil an dem Verbrechen habe, so möge er es gestehen und die Wahrheit sprechen. Der Gefangene, seine gefasste Haltung nicht einen Augenblick verändernd, antwortete in entschiedenster Weise, er sei unschuldig, sei auch nie auf jener Eisenbahn

gefahren, und fügte hinzu: Seit meiner Verurtheilung habe ich mich der besten Nachtruhe und auch ruhiger und ungetrübter Stimmung erfreut. Ich möchte nur wünschen, daß jene Personen, die mich durch falsche Aussagen dem Galgen überliefert haben, so ruhig schlafen könnten wie ich. Der Besucher nahm ihn darauf bei der Hand und sagte: „Ihre Hand ist nun in der Hand eines christlichen Mannes, der die Hand eines Mörders nicht gerne berühren möchte, und wenn Sie schuldig sind, ziehen Sie ihre Hand sofort zurück.“ Der Gefangene drückte die Hand seines Besuchers nur um so fester und erwiderte: „Meine Hände sind rein. Ich habe nichts mit jenem Morde zu thun.“ Dies sagte er mit einer solchen Mine und einem solchen Ausdruck von Unschuld, daß es auf diejenigen, welche es hörten, den Eindruck der Wahrheit machte. In einem Briefe, den Müller am 22. Sept. kurz nach seiner Rückkunft nach England, an einen Newyorker Geistlichen geschrieben hat, spricht er sein Vertrauen auf den Schutz der Vorsehung aus; Matthews und Frau Neppsch seien schlimme Feinde und gingen auf sein Verderben aus; aber Gott werde jedes Uebel von ihm abwenden. (N. 3.)

Washington, 21. Okt. Der Sieg, welchen Sheridan erfochten hat, war einer der brillantesten in diesem Krieg, und doppelt verdienstlich wegen der Umstände unter welchen er erfochten wurde. Folgende Depesche von Sheridan an Stanton gibt alles was wir davon wissen:

„Ich habe die Ehre zu melden, daß meine Armee heute Morgens (19. Octbr. 10 Uhr Abends) vor Tagesanbruch bei Cedarcrest angegriffen, mein linker Flügel umgangen und in Verwirrung zurückgetrieben wurde mit Verlust von 20 Geschützen. Ich eilte von Winchester herbei, wo ich auf dem Rückweg von Washington angekommen war, und fand die Armee zwischen Middletown und Newtown, vier [engl.] Meilen zurückgeschlagen. Ich nahm hier die Sache in die Hand und vereinigte schnell die Corps, und formirte eine vollständige Schlachtordnung, gerade zu rechter Zeit um einen Angriff des Feindes zurückzuschlagen, was um 1 Uhr Nachmittags geschah. Nach einigen Cavallerie-Angriffen von dem linken zum rechten Flügel griff ich um 3 Uhr mit großem Nachdruck an, schlug den Feind in die Flucht, und nahm nach dem letzten Bericht 43 Geschütze und machte sehr viele Gefangene. Ich kenne noch nicht meinen Verlust oder den des Feindes. Wagenzüge, Ambulancen und Munitionskisten in großer Anzahl sind in un-

erer Gewalt. Sie verbrannten auch mehrere ihrer Trains. General Kaneur ist schwer, vielleicht tödtlich verwundet in unserer Hand. Ich habe den Verlust von General Birwill zu beklagen, der getödtet wurde; die Generale Wright, Groves und Nikett sind verwundet, General Wright leicht. Der Stand der Dinge sah zu Zeiten sehr übel aus, aber durch die Tapferkeit unserer braven Offiziere und Soldaten ist Unheil in einen glänzenden Sieg verwandelt worden. Dunkelheit war es wieder welche größeren Erfolg verhinderte. Ich habe nun Straßburg besetzt. Sobald ich sie erhalten kann, will ich Ihnen nähere Details senden.

Die Zahl der Gefangenen wird auf 2000 angegeben, doch bin ich überzeugt, daß sie größer seyn muß. — Der Kriegsminister hat in einer Ordre Sheridan und seiner Armee gedankt. (N. 3.)

Aus einer französischen Provinzstadt theilt man ein artiges Geschichtchen von einem Feuerwerker mit, der dieser Tage dort gestorben ist. Bei Deffnung seines Testaments fand sich die Vorschrift verzeichnet, bei dem Leichenbegängnisse nur jener Gegenstände sich zu bedienen, welche sein Eigenthum seien und sich im Hause vorfinden würden. In der That stand in einem Zimmer auch ein einfacher Sarg bereit, ein schwarzes Bahrtuch lag gleichfalls in Bereitschaft, und sogar für die Veranstaltung des Leichenmahles war gewissenhaft Vorsorge getroffen worden. Auch die üblichen Wachskerzen hatte der vorrichtige Feuerwerker nicht vergessen — es fanden sich ihrer zwanzig von vorzüglicher Qualität in einer Kommode des seltsamen Erblassers. Die höchste Ueberraschung war jedoch den Theilnehmern des Leichenbegängnisses für die kirchlichen Ceremonien bei der Einsegnung vorbehalten. Es war die Totenmesse gelesen und die düstern Grabgesänge erschallten im Chöre, als plötzlich ein lautes Krachen und Knallen um den Katafall die Anwesenden in Aufregung versetzte. Sämmtliche Wachskerzen waren unter heftigem Geräusch explodirt, und ein feuriger Funkenregen, der immer stärker und stärker entpflühte, brachte eine unbeschreibliche Verwirrung in der Kirche hervor. Doch beruhigten sich die Gemüther bald wieder, denn das unvernünftige Feuerwerk war zu Ende, und man konnte trotz des ausgestandenen Schreckens und der Würde des Dries sich eines lauten Ausbruches der Heiterkeit über den Mann nicht erwehren, der die künstlerische Eitelkeit so weit getrieben, seine Freunde noch nach dem Tode durch einen eklantanten pyrotechnischen Streich zu verblüffen. Da plötzlich knallte die letzte Kerze, welche sich bisher in bescheidenes Schmelzen gehüllt, mit verdoppelter Gewalt los und entwickelte ein prachtvolles Feuerfarbenspiel, das zur großen Bewunderung der Anwesenden einige Minuten dauerte. Es war das die Schlussscene, und wahrscheinlich hatte der ehrgeizige Pyrotechniker es auf seinem Todtenbette nicht wenig bedauert, bei diesem brillanten Knalleffekt sein enthusiastisches „Bravo! Superbe!“ mehr vernehmen zu können.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N. 91.

Samstag den 19. November

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.

Scheidholz-Verkauf.

Freitag den 25. I. M. in den Waldtheilen Rothobel, Häule, Rohrberg, Schüsseldreher, Eibenhau, Koblhau und Köden: 1 Ahorn, 1 Buche, 12 tannene Baustämme, 63 tannene Gerüststangen, 11 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 32 Klafter Birken-, Erlens- und Anbruchholz, 600 Reisackwellen und unaufgebundenes Reisack auf Hausen, geschägt zu 850 Wellen, 1 Klafter unaufbereitetes Stockholz im Boden. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Spitalhof. Schorndorf, den 17. Novbr. 1864.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf.

Bei dem freien Lauflassen der Gänse in den Straßen der Stadt ist durch das Geschnatter derselben schon öfters der Gottesdienst an den Fest-, Sonn- und Feiertagen auf eine unangenehme Weise gestört worden, weshalb zu künftiger Vermeidung solcher Störungen vom Gemeinderath beschlossen wurde, das freie Lauflassen der Gänse an den Fest-, Sonn- und Feiertagen, bei einer Strafe von 30 fr. zu verbieten, indem das Eingesperrt halten derselben an den gedachten Tagen für ihre Eigenthümer nicht bestrafend ist. Das Polizeipersonal wurde angewiesen, strenge hierüber zu wachen. Den 16. Oktober 1864.
Stadtschultheißenamt.
Walm.

Die unterzeichnete Stelle hat circa 7500 fl. gefezlich versicherte Kapital-Briefe umzusetzen, worunter 2300 fl. in 4 1/2 prozentigen Staats-Obligationen. Liebhaber können täglich Einsicht hiervon nehmen.

Stadtspege. Herz.

Baiereck.

300 fl. können bei der hiesigen Gemeindepflege gegen gefezliche Sicherheit erhoben werden. Den 14. November 1864.
Schultheißenamt.
Bauer.

Buhlbronn.

Am Montag den 21. d. Mts., Morgens 8 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier 4 Dohlen im Abstreich verakkordirt. Lusttragende sind hiezu eingeladen. Schultheißenamt.
Jentter.

Weiden-Verkauf.

Nächsten Freitag Nachmittags 4 Uhr wird der heutige Weiden-Ertrag oberhalb dem Wehr auf dem Plage im öffentl. Aufsteig verkauft. Stadtbauamt.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird von Seiten der Stadtpflege der Pforch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufsteig auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

L.-K. Schorndorf.
Heute Abend im Schwanen.

Curn- und Wehr-Verein.

Heute Abend 8 Uhr gefezliche Unterhaltung bei Metzger Seybold.

Ich mache hiemit die ergebnisse Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe und von jetzt an bei Herrn Maler Haberle in der Vorstadt wohne. Für das bisherige Zutrauen dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Bähler, Schuhmachermstr.



Schorndorf.

Diejenigen Mitglieder der freiwilligen Abtheilungen der Feuerwehr, die nach Ablauf der dreijährigen Dienstperiode austreten, oder anders eingetheilt werden wollen, werden hiemit aufgefordert, ihre Wünsche innerhalb der nächsten 8 Tage bei Kaufmann Widmann geltend zu machen. Von den sich nicht Meldenden wird angenommen, daß sie sich auch für die nächsten 3 Jahre zum Dienst in ihren Abtheilungen verpflichten. Den 17. November 1864.

Das Commando.
M. Durr.

Stets noch Vorrath billigen Barchents und noch sonstiger Manufaktur-Waaren, welche ich auch auf hiesigem Markt in meinem Stand ausschneide.

G. J. Schmid, sen.

Schorndorf.

Für die Brandverunglückten in Jöny sind noch folgende Beiträge dem Unterzeichneten zur Besorgung übergeben worden: von Kr. fl. 1., W. 18 fr., D. G. fl. 2., N. N. fl. 1. 10 fr., C. G. W. 30 fr., von einer Nählschule fl. 1., C. 30 fr., D. F. v. P. fl. 3., Pf. A. fl. 1. 10 fr., Wgr. B. 12 fr., D. M. fl. 1. 45 fr., L. A. 48 fr., C. A. fl. 1. 30 fr., M. fl. 1. 45 fr., G. J. Schw. fl. 2., Gebr. G. fl. 6., Kirchenopfer v. Hausbronn fl. 14., L. R. fl. 1., W. 30 fr., Schw. in G. fl. 2. 45 fr., J. W. 30 fr., N. fl. 3. 42 fr., Pf. G. in Sch. fl. 1., Km. W. 30 fr., W. Sch. 12 fr.; wofür den Geborn Gottes reichen Segen wünscht Gottlob Im. Weil b. d. Kirche.

Bescheinigung.

Weiter eingegangene Beiträge für den Tempelhof von: C. St. 30 fr., W. W. 12 fr., N. N. fl. 3 30 fr., N. N. 12 fr., N. N. 3 fr.; wofür Gottes reiche Vergeltung wünscht G. Mayer.